

## EINE PFARRGEMEINDE; DIE IHRE KIRCHE SPIEGELT

Der Mikrokosmos spiegelt seinen Gegenpol, den Makrokosmos, daher z.B. gilt: wer unsere Erdenwelt kennt, kennt im Prinzip unser Weltall mit all ihren astronomisch vielen Wohnplaneten, so variationsreich auch die originellen Unterschiede sein mögen.. Das ist analog dazu, wie jede Zelle eine vollständige Erbinformation enthält, analog dazu, wie der Aufbau einer Erbsubstanz bei allen Lebewesen gleich ist., wie dann auch die Sprache der Gene als Grundsprache jedem Lebewesen verständlich ist. Wie wir von einem geschöpflichen Uratom sprechen, so auch von einer geschöpflichen Urzelle. Im Vergleich dazu ist eine jede Pfarrgemeinde eine Kirchenzelle, die mit dem Organismus zu tun hat, damit in pausenloser Wechselwirkung steht, wie unsere Erde mit dem Universum und umgekehrt, welches Wechselverhältnis zuletzt sogar von geistlicher Bedeutung, die eine Zelle wie unsere Erde im Weltgewebe zum geistlichen Weltallmittelpunkt machen kann. Sehen wir es also so, spiegelt jede Zelle der Kirche ihren Kirchenorganismus, um auf diesen Einfluss ausüben zu können. Das gilt im positiven Sinne, nur allzuoft leider ebenfalls im negativen Unsinn. Zu welcher Positivität oder Negativität zählt unsere, die uns hier beschäftigenden Pfarrgemeinde? Gibt sie Anlass, der Warnung des hl. Paulus eingedenk zu sein: "leidet ein Glied, leiden bald alle Glieder", kränkelt eine Zelle der Kirche, ist nur allzubald angekränkelt der Organismus Kirche. Und doch ist deren Gesundheit ungemein wichtig für die Welt. Zellenforschung, heute modern gewordene Gentechnik hat zu tun mit Vererbungslehre. Uns ist übermachtet das 'Erbe' des 'Neuen Testamentes', dessen möglichst gute Verwaltung uns das Wichtigste von der Welt zu sein hat, eingedenki der Aufforderung Jesus Christi, die spätestens nach dem Tode an einen jeden von uns ergeht: "Gib Rechenschaft von Deiner Verwaltung!" Schrecklich wäre es, bekämen wir bereits hienieden zu hören: "Du kannst nicht länger mein Verwalter sein", Bankrott wie anzumelden hat z.B. das ehemals christliche Abendland.

Gelegentlich der Verlesung des Evangeliums über die Auferweckung des jungen Mannes von Naim wurde eine Predigt geboten, die widerspiegelt einen Aufsatz von Peter Borta, mit der die Pfarrnachrichten aufmachten. Dort bekommt das heutzutage über solche Abhandlungen nicht einmal mehr aufstauende Publikum zu lesen: "Die Bibel ist ein Glaubensbuch, sie will Glaubenswahrheiten vermitteln, nicht in erster Linie historische Tatsachen" - gleich hier kanns einem den Atem verschlagen; denn es ist seit uralter Argumentation der Theologen, das Evangelium unterscheidet sich von mythischen Erzählungen, indem es den Glauben an genau jene "historische Wahrheit" verlangt, die ein Herr Borta zu bestreiten beliebt. Unsere Bultmänner lassen grüssen! Aber bereits gegenüber dem liberalistischen Theologen Bultmann und Gesinnungsgenossen ist das Petruswort geltendzumachen: wir sind keinen raffiniert ausgeklügelten Mythen gefolgt, bieten Tatsachenberichte, die der 'historischen Wahrheit'

entsprechen. Wir wollen nicht petrinischer sein als Petrus, nicht päpstlicher sein als der Papst, aber petrinisch möchten wir schon sein, ebenso wie johanneisch und paulinisch usw.. Und so sind wir gläubiger Christenmensch genug, der 'historischen Wahrheit' schon Glauben zu schenken, auch wenn ein Peter Borta entgegengesetzter Meinung ist und mit einem Leitartikel in den Pfarrnachrichten punkten kann.

Der Leitartikler wirft die Frage auf: "Wie muss ich die Bibel lesen? Wie kann ich sie verstehen?" Genau das hat in Tatsache die Frage zu sein - aber die Antwort, die in unserer Pfarrgemeinde durch Schrift und Predigt geboten wurde, kann so, wie da vorgetragen, auf keinen Fall unwidersprochen hingenommen werden. In der Kirche können wir zwar nicht gleich einer Fernsehdiskussion zwei Predigtmikrofone schwingen, aber Gott sei Dank gibt es das Hilfsmittel Internet, das solche Demokratie öffentlich fairer Diskussion ermöglicht.

Wir bekommen zu lesen und per Predigt dann auch zu hören: "Selbst wenn es historisch stimmen sollte, dass Jesus diesen Jungen ins Leben zurückgerufen hat und die Tochter des Jairus und seinen Freund Lazarus, alle drei sind später doch gestorben. Was haben die Tausenden davon, die gleichzeitig damals in Palästina gestorben sind; Was haben wir davon? Und unsere Toten? Da kommt kein Jesus und sagt: Steh auf".

Mit Verlaub - da ist ein Denkfehler! Wenn wir so argumentieren, heisst das in letzter Instanz: Wir haben keine Krankenversorgung mehr nötig, erst recht keine Krankenheilungen von Lourdes und anderen Gnadenorten; ja, eigentlich bräuchten wir das Leben gar nicht erst anzufangen. hielten es mit dem antiken Tragödiendichter Euripides: "Besser ist es, nicht geboren zu sein, und wenn schon, früh genug wieder zu verschwinden", was in moderner Lesart lautet: Besser ist es, nicht erst gezeugt zu sein, und wenn schon, dann noch früh genug 'abgetrieben' zu werden. Solche Argumentation wollen wir Herrn Borta plus Prediger nicht zu unterstellen, aber sie liegt gefährlich nahe solcher Sofistik. Mehr als einmal hörten wir: es kam eine Frau oder ein Mann mit dem Leben davon, weil sie den Anschluss verpassten an ein Flugzeug, das abstürzte und die Bordinsassen ums Leben kamen. Sollen wir etwa sagen: sie oder er hätten ruhig hoppas gehen können; denn das Todesschicksal ist nun einmal unser Los? Nein, der Seelsorger müsste dem, der noch mit heiler Haut davonkam, nahelegen: Beachten Sie den Fingerzeig von Gott her! Sehr wohl könnte Ihnen nocheinmal Gelegenheit konzediert worden sein, ihr bisheriges Leben zu überdenken, wenn nötig reuig, damit sie dann, wenn der unausweichliche Bruder Tod Sie heimholt, vor dem göttlichen Richter bestehen können. Christus betont: Die Haare unseres Hauptes seien gezählt, alles sei vorgesehen - und wenn etwas göttlicherseits vorgesehen, dann des Menschen Sterbestunde und deren Wechsel ins eigentliche Leben als das Ewige Leben, für dessen Wohl oder Wehe, dessen Himmel oder Hölle wir uns hienieden zu entscheiden haben, auf das so oft und so nachdrücklich

wie nur eben möglich uns Seel-Sorger, die ihrem Namen Ehre machen, verweisen sollten. auch wenn sie dabei keine Zeit mehr fänden, glaubensgefährdende Predigten auszuhecken. Kirchenväter lehrten, bei der Prüfung der uns Menschen um eine übernatürliche Überdimension überlegenen Engel wäre die Entscheidung von einem Augenblick zum anderen gefallen, während wir Menschen Zeit unseres Lebens Zeit zur Entscheidung haben - dem ist freilich hinzuzufügen: im Vergleich zur relativunendlich langen Zeiträumlichkeit, erst recht im Vergleich zur Absolutunendlichkeit der Ewigkeit, ist eines Menschen Leben auch nur wie ein Augenblick, selbst dann, wenn er zurückkehrte zu Methusalem, wie das eventuell auf dem einen oder anderen Wohnplaneten, bereits innerhalb unserer engeren Milchstrassenheimat der Fall, ansatzweise heute bereits bei uns zur Erde, freilich zum Entsetzen der Krankenkassen

Beachten wir in diesem Zusammenhang: die drei Totenerweckungen, für die das Evangelium historische Tatsächlichkeit verlangt, waren Vorspiel und entsprechend analog zur Auferstehung Jesu Christi von den Toten, an dessen Faktizität nach Bescheid des Völkerapostels Sinn oder denn Unsinn unseres christlichen Existenz hängt. Herr Borta, dessen Auslassungen den Aufmacher der Pfarrnachrichten bilden dürfen. verweist zwar mit betulichen Worten auf die "österliche Herrlichkeit", übersieht jedoch: Wer A sagt, muss konsequenterweise B sagen: wer die Berichte über die drei Totenerweckungen in den Bereich frommsinniger Mythenbildung verweist, den Evangelisten eine *pia fraus* unterstellt, muss gleiche Deutung unweigerlich auch dem Zentralgeheimnis des Osterfestes ins Märchenhafte und entsprechend ästhetisch Unverbindliche zukommen lassen. - Unser pfarnachrichtlicher Publizist schreibt: "Spüren sie, wie man in eine Sackgasse gerät, wenn man die Bibel falsch liest?" O ja, ist zu entgegnen: der von unseren Predigern gewiesene Weg endet unweigerlich in einer solchen "Sackgasse". Warum? Weil er es ist, der "die Bibel falsch liest!" Wer von uns die Bibel zutreffend liest? Wie darauf die Antwort ausfällt, das entscheidet über unseren christlichen Glauben oder denn unchristlichen Unglauben. Hier liegt der Sinn des Lebens eines Christenmenschen: sich in Freiheit zu entscheiden zwischen Glaube oder Unglaube, wie in diesem Sinne ein Martin Luther das Hauptgewicht auf unsere Glaubensbereitschaft verlagert wissen wollte. Gnade und Freiheit sind unzertrennlich. Die Theologen sprechen von dem Glauben als von einer 'eingegossenen', gottgeschenkten Gnade. Es gilt, sich der Gnade würdig zu erweisen, mit ihr mitzuarbeiten. Dazu sollen uns die Theologen hilfreiche Wegweiser sein und immer mehr werden. Nur allzuoft sind sie Wegweise hin auf jenen Weg, der lt. Christus ins Verderben führt. Christus warnte solche Theologen: ihr lauft Gefahr, selber nicht in den Himmel zu kommen und den Weg zu verbauen jenen, die hineinkommen möchten und euch vertrauten. 'Missbrauchsfälle' gibts auf allen Gebieten!

Überhaupt gilt: Wer solche Macht über den Tod hat, wie das Evangelium dem zuschreibt, von dem der Prolog zum Johannes schreibt: ""Im Anfang war das Wort, durch das Wort ist alles entstanden...", der beglaubwürdigte sich durch seine Totenerweckungen und seine eigene

Auferstehung von den Toten als der Urschöpfer des Lebens, welches Leben sich gemessen am Uhrzeiger des Weltalls nur nach Sekunden bemisst, wie es bis zum Ende der Welt und der endgültigen Wiederkehr des Weltallerlösers nur noch Sekunden hin ist, was jedes Mensch Leben und Tod als Mikrokosmos zum Makrokosmos analogisiert. Der Naturwissenschaftler Pascual Jordan belehrt uns: der Start zur Lebensentwicklung unserer Erde sei recht unwahrscheinlicher Art gewesen, sei aber historisch eingetreten, obwohl er mit viel grösserer Wahrscheinlichkeit hätte ausbleiben können. Theologisch gesehen, können wir sagen: Den Menschen, die luziferisch wurden und sein wollten wie Gott, wurde beigebracht, wiewenig selbstverständlich ihr Leben ist, wie endlich bis zur Bedürftigkeit wir als Menschen sind. So können wir nicht dankbar genug sein, dennoch leben und uns aufs ewige Leben vorbereiten zu dürfen. Auf dieser Linie liegt es, wenn die Forscher herausfanden, wie der Mensch geschaffen wurde als den Menschenaffen erstaunlich nahestehend, wie da das Erbgut zu 98,4% mit dem des Menschengeschöpfes übereinstimmt. Da ist also nur der minimalste Unterschied von eineinhalb Prozent. Sowenig macht unser menschliches Proprium aus, aber es macht es nun mal aus und zeigt die geradezu unheimliche Bedeutung des Minimalen und Minimalsten sogar für das Maximum unseres Menschengeschlechtes, auf welcher Linie es liegt, wenn solcherart das Minimum Erde für die Welt von allermaximalster Bedeutung wurde, weil uns das Ereignis des schöpferischsten Schöpfungswunders Gottes, das der Geschöpfwerdung des Schöpfers in unserem Erdenstall zugeweiht wurde, daher unser Erdensohn zum Weltallerlöser wurde. Es zeigt sich uns einmal mehr, diesmal sogar aufs eindringlichste, wie abwegig einem Christenmenschen das von dem Leitartikel der Pfarrnachrichten vorgetragene Argument ist, Jesu Christi Totenerweckungen seien in ihrer historischen Relevanz belanglos, da der Auferweckte ja doch einmal sterben müsste. In der Kürze unseres Erdenlebens kommt es auf jede Minute an, daher wir nicht dankbar genug sein können, werden wir vom Tod zum Leben zurückgeholt oder dürfen von Todkrankheit nocheinmal genesen, dürfen einigermaßen geheilt die Intensivstation verlassen. Die Kürze der Zeit bis zum unweigerlich dann doch eintretenden Tod als Pforte zum Leben symbolisiert dabei die Kürze der Erdenzeit überhaupt. In dieser winzigen Kürze entscheidet sich Absolutmaximalstes, nämlich die Ewigkeit unserer Teilhabe an Gottes Absolutunendlichkeit .- oder unserer höllischen Trennung davon. Der Unterschied von 1 1/2 Prozent bedeutet: das Tier, z.B. als Menschenaffe, kann zwar mit paradiesische Verklärung und Wegfall all seines Bestialischen rechnen, kann aber nie und nimmer sich in der Hölle oder im Läuterungsort wiederfinden müssen, worum der Mensch durchaus bangen muss, der seinem typisch Menschlichen und dessen Verantwortlichkeit nicht gerecht werden wollte; was gilt unbeschadet des Minimalunterschiedes von Menschenaffen und Menschen! Wir können das Minimale, das Kleine und scheinbar Unscheinbare nicht gross genug schätzen, erst recht, wenn dem jungen Mann von Naim nach seiner Totenerweckung nur jene kurze Lebensfrist zukam, die für unser Leben typisch. Das Gemeinte gilt ebenfalls für die uns hier beschäftigende Pfarrgemeinde: so winzig sie ist im Vergleich zum grossen Ganzen der Weltkirche,

so wenig belanglos ist sie doch auch.

In seinem unsäglichen Aufsatz schreibt Herr Borta (mir persönlich Herr Unbekannt): "Jesus kann ich vertrauen.. Die Taten eines Wundermannes kann ich getrost den Märchenbüchern überlassen", womit die Evangelien zum "Märchenbuch' desgradiert werden.. So behaupten modernistische Theologen: Wir haben keine Wunder nötig, z.B. keine Marienerscheinungen, keine Erscheinungen der Maria als Lehrerin "an Christi statt", um mit Paulus zu schreiben, der sich vorstellte als "Apostel an Christi statt", mit dem dann ja auch die apostolische Sukzession im Vollsinn begann, wie er, eigener Aussage zufolge, als Erster der Urapostel den Herrn Jesus persönlich nicht mehr gekannt hat, dann freilich Bekanntschaft machte durch das Wunder einer ihm gewordenen Privatvision. Zu Ende des Markusevangeliums lesen wir: Der Herr bekräftigte die Missionstätigkeit seiner Apostel "durch die Wunder, die er geschehen liess.", wie ausdrücklich vermerkt, Jesus wirkte Wunder, z.B. das unerhörte der dreimaligen Totenerweckungen, "damit sie glauben:", Wobei freilich gleich auch verwiesen wird auf die damit verbundene Verantwortung. So war die wunderbare Brotvermehrung ihm Mittel zum geistlichen Zweck der Beglaubwürdigung der Eucharistie, des Gipfelsakrament, das den Gipfel an Glaubensbereitschaft abverlangt. Strafgericht droht Christus denen an, die nicht Augen haben zu sehen und Ohren zu hören, die seiner Wunder nicht achten wollen, Strafgericht, im Vergleich zu dem das über Sodoma und Gomorrha harmlos.

Die Sonntagspredigt vor der Gemeinde und der damit verbundener Leitartikel läuft auf indirekte Weise darauf hinaus, die Historizität und entsprechende Faktizität der höchst wunderbaren Totenerweckungen aufzulösen. Den Glaube aber an Supranaturalem und entsprechend Wunderbarem aufzuküdigem, hiesse, christliche Offenbarung um ihre Substanz zu bringen. Im Vollsinn 'wunderbar' ist der Eintritt des Gottmenschen in die zu erlösende Welt vermittels der Gottmenschenmutter Maria Jungfrauengeburt, wundersam ist der Abschied Jesu Christi durch Auferstehung zur Himmelfahrt, wie wunderbar sein wird jene Wiederkunft Jesu Christi, auf die der Engel die Apostel hinwies, als diese noch dem zum Himmel erhobenen Herrn nachschauten usw. Davon die Folge? Wenn der Schreibende nicht glaubte im beschriebenen Sinne, würde er sich die Mühe des Kirchgangs sparen. Kirchenbesuch erübrigte sich, gewiss nicht nur für meine Wenigkeit, wie massenhafte Kirchenaustritte beweisen, die das Werk derer, die unsere Kirche leer predigten und immer noch predigen in der Unart des Aufklärichts. Verwiesen sei auf meine Schrift: "Marienerscheinungen, Beitrag zur Apologie des Christentums", die erst durch die Errungenschaft der Technik des Internets das Licht der Öffentlichkeit erblicken konnte, heillos verrationalisierter und dann bald auch vermaterialisierter Klerisei zum Trotz.

Solche das Christentum tödlich bedrohenden Töne sind die der antichristlichen Gegenkirche, wie ich sie in meiner Jugend, der Nazizeit, oft genug zu hören bekam - Jahre später durch die sog. liberale Bibelkritik - und nunmehr wiederum, antichristlicher noch, weil vorgetragen von Kirchlichen

Amtsträgern, die als offizielle Vertreter des Christentums naturgemäß besonders ernst genommen werden, sich aber ihrer Verantwortung oftmals vielzwenig bewusst sind. Da gewahren wir plötzlich den von Christus angeprangertem "Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte", wie Christus empfiehlt, wenn wir diese gewahren, z.B. solche Töne, wäre es angebracht, die Flucht zu ergreifen - z.B. in Gestalt der Flucht aus der Kirche während solcher Predigtzeit, um zurückzukommen zum Gebet des Gottesdienstes, der auch von unwürdigen Priestern und Diakonen rechtskräftig zelebriert werden kann. Freilich, gnadenreichere Wirkung strahlt gewiss aus von einem heiligen Pfarrer von Ars als von vielen unserer modernistischen Priestern.

Und noch eins! Christus warnt vor falschen Messiasen. Auch der teuflische Widersacher hat als gefallener Engel die Fähigkeit zur Wunderkraft. Achten wir nicht rechtzeitig genug der echt christlichen Wundertaten, werden wir unweigerlich binnen kurzem einem zunächst wundersamen teuflischen Bluff aufsitzen, an dessen Ende wir zur grausamen Ernüchterung aus unserer geistlichen Drogensucht ein 'Blaues Wunder' erleben müssen. Dazu diene als Beispiel, was uns die Geheime Offenbarung in ihrem 12. Kapitel profetisiert: "Ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen... Einen seiner Köpfe sah ich tödlich verwundet, aber die tödliche Wunde wurde geheilt, und das ganze Land wandte sich staunend dem Tiere zu. Sie beteten den Drachen an, weil er dem Tiere die Gewalt verliehen hatte. Und auch das Tier beteten sie an und sagten: 'Wer ist dem Tiere gleich, und wer imstande, mit ihm zu kämpfen?'" Und dann, wie geschrieben zur Warnung für unsere Prediger und Schriftsteller: "Es wurde ihm ein Maul gegeben, das grosse und lästernde Reden führte, und es wurde ihm Vollmacht gegeben, es so zweiundvierzig Monate lang zu treiben." - Was das nicht als letztes im Klartext heisst? Es wird dem Satan Placet gegeben, seinem Wunsche zeitweise nachzugeben, nämlich 'sein zu wollen wie Gott', so auch in Verhöhnung der Menschwerdung der Gottheit Christi die Auferstehung von den Toten nachzuahmen, mit all den Wunderzeichen, die dem vorausgehen! In der vermutlich echten Erscheinung von Marienfried wurde bereits 1946 - kurz nach Abgang des Antichristen Hitler von der Bühne weltpolitischer Bedeutung - gewarnt: es würde eine Zeit kommen, in der dem Teufel soviel Macht verliehen, dass selbst die Besten sich täuschen lassen, all die verblendet werden 'die nicht fest in mir gegründet sind', wozu ein Grossteil heutiger Theologen zu suchen, leider allzuleicht auch zu finden ist. Freilich, wenn der Götzendienst der teuflismesslöcheren Anbetung des vergöttlichten Drachen zu Ende ist, wenn die Wirkung dieses 'Opiums fürs Volk', wenn der Rausch dieser Droge verflogen, ist die Ernüchterung umso grausamer, z.B. in Missgestalt von Trümmerdeutschland 1945, was sich zuschlechtert vollenden kann in der Frustration ewiger Hölle. .

Übrigens! Zitierte Vorhersage über den Aufstieg des teuflischen Untieres, des Seeungeheurs aus den Untiefen des Meeres - könnte die nicht ihr schlimmes Vorspiel gerade jetzt erfahren müssen, da durch die aus dem Meer aufsteigende Ölpest im Golf von Mexiko Land und Leuten und Tieren

verheerender Schaden zugefügt wird, Schaden, wie angekündigt durch die sieben Plagen, wie sie die Apokalypse jenen Gemeinden androht, die ihre Unglaubens wegen damit rechnen müssen, "den Leuchter ihrer weltalleinmaligen Auserwählung von der Stelle gerückt" zu bekommen, aus dem Buch der Auserwählung "gestrichen zu werden". Sollte die uns hier beschäftigende Pfarrgemeinde Mikrokosmos abgeben zum Makrokosmos westdeutscher Kirche? Gibt sie Anlass, uns sagen zu lassen: lieber keine Priester und Diakone als solche, die auf versteckte Unart den Unglauben predigen?!

Unsere Gemeindeglieder müssten gegen Zersetzer der Substanz christlicher Offenbarung unter die Protestanten gehen, solcherart protestieren, wie ein Martin Luther es besorgt hätte, hätte er gesehen und gehört, welche Auflösung des Evangeliums sich viele seiner sich evangelisch nennenden Nachfolger leisten. Wer nicht im Notfalle im guten Sinne protestantisch wird und nicht auf die Barrikaden klettert, macht sich schuldig - wie sich z.B. all die schwer schuldig machten, die nicht entschieden genug Partei ergriffen gegen die Gräueltaten des Antichristen Hitlers. Betont Christus: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen" , z.B. an deren praktische, auch politische und wirtschaftspolitische Auswirkungen, die verhindert werden könnten, besännen wir uns früh genug auf unsere Protestantenpflicht, verabschiedeten Gleichgültigkeit oder sogar Feigheit vor dem Feind, der der Antichrist ist, nicht zuletzt als Wolf im Schafsfell der in feierlichen Kirchengewändern daherkommt

Schliesslich dieses noch: selbstredend bleibt es unseren liberalistischen Predigern völlig unbenommen, ihre Meinung zu vertreten, durchaus auch in Glaubens- oder Unglaubensangelegenheiten. Es soll demokratisch zugehen und Meinungsfreiheit herrschen und dann, aber bitte allseits, unter Ausschaltung also einer grossinquisitorischen Diktatur unserer Rationalisten - aber nicht kann geduldet werden, wenn offizielle Vertreter des Christentums ihre geistliche Macht missbrauchen, nur dünn verhülltes Antichristentum vorzutragen. Soll es dann überhaupt keine Priester mehr geben? Besser keine Theologen als solche! Bühnen zur freien Meinungsäusserungen gibts genug, aber bitte dort, wo sie hingehören. Es würde z.B. kein Mitglied der Partei der Grünen dulden, wenn ein Führungsmitglied aufträte und plädierte für möglichst viele Atomkraftwerke. Sie würden höflich, aber entschieden bitten, die Partei zu wechseln. Es gehört zum moralischen Anstand, dem auch im geistlichen Sinne zupass zu sein, auch wenn das nachteilige persönliche Folgen haben müsste. Es könnte ohnehin eine Zukunft kommen, in der nur noch aufrichtige Idealisten ohne Rücksicht aufs persönliche Wohl oder Wehe sich für den Priesterstand entscheiden oder zum sich öffentlich bekennenden Christentum. Die Geheime Offenbarung warnt: jeder, der nicht das Zeichen des antichristlichen Tieres auf der Stirn trägt, der nicht des Antichristen Parteiabzeichen vor sich herträgt, muss mit schweren wirtschaftlichen Nachteilen rechnen, damit, an den Rand des finanziellen Ruins gedrückt zu werden. Aber gleiche Geheime Offenbarung, im Kirchenvolksmund auch 'Apokalypse' genannt, droht im Endgericht

Strafe an jedem, der das antichristliche Parteiabzeichen trug. .